

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagoß.

Ar. 12.

Erscheint wöchentlich, Smal; Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 31. Januar

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Für die beiden Monate Februar und März kann bei allen Postämtern und Postboten auf „Aus den Tannen“ abonniert werden. Auch die neu eintretenden Leser erhalten den Wandnotiz-Kalender gratis in der Expedition bei Vorzeigung der Abonnements-Quittung.

Gestorben: Hedwig Haub, geb. Elben, Amsbach; Heinrich Rupp, Kaufmann, Heilbronn; Karoline Scholl, geb. Schmid, Apothekers W., Stuttgart; Elise Frech, geb. Hentges, Stuttgart; Karl Steyer, Antiquariatshändler, Cannstatt; Karl Sieber, Wundarzt, Kirchberg a. M.; Luise Terrot, Cannstatt; Albert v. Hayn, Freiherr, Oberstleutnant a. D., Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, Stuttgart; Gg. Werner, Oberamtsarzt a. D., Ulm; Margarethe Krieg, Niederstetten—Stuttgart; Franz Langheim, Cannstatt; Seb. Grupp, ref. Schultzeiß, Lautern.

Tages-Politik.

Ueber das Befinden des Kronprinzen veröffentlicht das B. L. vom Sonnabend folgendes Privattelegramm: „Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist seit zwei Tagen nicht so gut wie gewöhnlich; der Kronprinz klagt über Kopfschmerz. Da der Kronprinz, von seinem jetzigen Halsleiden abgesehen, sehr selten krank war, empfindet derselbe jeden Schmerz schärfer, als eine andere Person unter den gleichen Umständen.“ — Der Großherzog und die Prinzessin Irene von Hessen sind zum Besuch in San Remo eingetroffen.

Der Bundesrat hat die Veröffentlichung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs beschlossen.

Am Mittwoch wird voraussichtlich der Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden im Reichstag zur Verhandlung kommen, und da bei aller Wichtigkeit des Gegenstandes zu weitläufigen Verhandlungen etwa in einer Kommission kein Stoff vorhanden ist, sieht man einer raschen Erledigung der Sache entgegen.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin offiziös: Die Aussichten des Friedens für überschaubare Zeit haben Boden gewonnen. Die Nachricht, mit der Rückkehr des russischen Botschafters Schuwalow nach Berlin würden Besprechungen wegen Bulgariens wieder beginnen, bedarf der Bestätigung und würde neue ihm übergebene Weisungen voraussetzen. Daß England, um wegen Klein-Asien beruhigt zu sein, einen Zusammenstoß in Mittel-Europa wünschen sollte, ist angesichts der englischen Friedensinteressen offenbar eine irrige Voraussetzung. Die zu Heereszwecken Oesterreichs nötigen Summen für 1888 können auf 120 Millionen geschätzt werden.

Im Bester Abgeordnetenhaus beantwortete am Samstag Tisza die Interpellationen betr. der russ. Missionen. Tisza betonte, daß die Zeitungsberichte übertrieben seien und daß nicht der geringste Grund vorhanden sei, an der gegenseitigen Redlichkeit der zur Aufrechthaltung des Friedens und ihrer eigenen Sicherheit verbundenen Mächte zu zweifeln. Die Vorsicht mache es der Regierung zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß bei Vermeidung alles dessen, was den Schein einer Provokation haben könnte, alles Nötige geschehe, was die Sicherung der Grenzen Oesterreich-Ungarns und die Wehrhaftigkeit des Heeres erfordere. Oesterreich-Ungarn strebe keinen Territorialzuwachs an.

Der Auflösungsfeldzug gegen die Deputiertenkammer wird von dem „Siecle“, in dessen Aufsichtsrat sich der Vater des Präsidenten Carnot befindet, mit Eifer fortgesetzt. Er macht die Notwendigkeit geltend, daß die Kammer an die Ausführung eines ernsten Programms an

Stelle der Intrigen und müßigen Interpellationen herantrete und warnt sie vor der in den bedeutendsten Zeitungen der Provinz sich geltend machenden öffentlichen Meinung, welche immer dringender die Forderung stelle: Eine regierungsfreundliche arbeitseifrige Mehrheit oder Auflösung.

Die Angelegenheit Wilsons beschäftigt in Frankreich zwar noch immer Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, hat jedoch nachgerade umsomehr jedes ernsthaftige Interesse verloren, als niemand mehr ernsthaft an eine Bestrafung des Schwiegersohnes Jules Grevys glaubt. Selbst der „Figaro“ kann nicht umhin, den Präsidenten der Republik aufzufordern, dieser Affäre sobald als möglich ein Ende zu bereiten. Das Blatt hält dafür, daß doch nichts Entscheidendes gegen Wilson gefunden werden würde, „sei es nun, daß man nichts finden wolle, sei es, daß man die kompromittierenden Aktenstücke bei Seite gebracht habe, sei es endlich, daß die Gesamtheit seiner Handlungen kein bestimmt bezeichnetes Vergehen darstelle.“

Die englische Regierung scheint fest entschlossen, alle Agitatoren in Irland, welche durch aufrührerische Reden die Massen zum Widerstande gegen das Gesetz aufheizen, mit unnachsichtlicher Strenge einzufahren zu lassen. In der That meldet fast jeder Tag die Verhaftung eines nationalistischen Aufrührers. Innerhalb dreier Tage sind auch 3 Parlamentsmitglieder verhaftet worden.

Der „Standart“ schreibt, die Vermehrung der deutschen Heereskräfte und die ungewöhnliche Thätigkeit des österreichischen Kriegsministers müssen in Europa das Gefühl der Unsicherheit wach erhalten. Deutschland und Rußland bereiten sich auf einen unausweichlichen Kampf vor, den doch keine der drei Mächte herbeiführen möchte.

Die der russischen Presse erteilte kaiserliche Mahnung gegen die Deutsch-Hebereien hat wenig gefruchtet, nach kurzer Mäßigung herrscht jetzt wieder der alte Ton, ja, er artet selbst schon wieder zur Zügellosigkeit aus. So sagt die „Nowoje Wremja“: Der Zerfall Oesterreichs muß über kurz oder lang erfolgen. Somit können wir Rußland nur eine abwartende Haltung empfehlen; ein Bündnis mit Oesterreich würde albern, ein Krieg aber sinnlos und vergeblich sein, weil er eine vorzeitige Vergendung unserer Kräfte wäre. Wer zu warten versteht, dem fällt schließlich alles von selbst in den Schoß.“

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag das Gesetz über Aufhebung der Waisen- und Wittwengeldbeiträge in zweiter Lesung und setzte dann die zweite Beratung des Militäretats bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben fort. Bei der Forderung für eine neue Kadettenanstalt in Karlsruhe (750 000 M.) sprach sich Abg. Richter überhaupt gegen die Kadettenanstalt aus. Abg. Kropatschek (kons.) verteidigte die letzteren, wogegen Abg. Windthorst um Ablehnung der Forderung bat, da die Zeiten nicht derartig seien, solche Ausgaben zu machen. Kriegsminister v. Bronsart legte die Notwendigkeit der Kadettenanstalten im Interesse der Erziehung eines tüchtigen Offizierkorps dar und begründete die Vermehrung derselben um eine Anstalt und zwar in Karlsruhe. Für den Antrag trat noch Abg. Fießer (nationallib.) ein, worauf die Forderung mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Der Rest des Militäretats wurde dann ohne wesentliche Debatte bewilligt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Januar. (67. Sitzung.) Tagesordnung: Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 betreffend die Unfall- und Krankenversicherung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen. Berichterstatter: Veemann und Sachs: Die Kommission stellt den Antrag, in die Beratung einzutreten. Zuvor aber stellt sie den Antrag mit 10 gegen 4 Stimmen: Die Kammer wolle beschließen, die Bitte an die R. Regierung zu richten, dieselbe möge einen die obligatorische Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter regelnden Gesetz-Entwurf einbringen. Der Antrag wird besonders damit begründet, daß die Krankenversicherung eine notwendige Ergänzung der Unfallversicherung sei, weil nur ein sehr kleiner Teil der Unfälle eine längere Zeit als 13 Wochen zur Wiederherstellung erfordert, die Unfallversicherung aber erst nach 13 Wochen wirksam wird. Um jedoch die Landwirtschaft nicht mehr als nötig zu belasten und der Gefahr der Simulierung von Krankheiten vorzubeugen, sollte die Krankenversicherung nach Maßgabe der Landesgesetzgebung sich auf die Gewährung freier Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus beschränken. Es könnte daher wohl am zweckmäßigsten die am weitesten gehende, an manchen Orten das wirkliche Bedürfnis vielleicht überbietende reichsgesetzliche Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter der freiwilligen Einführung durch Gemeindestatut überlassen, dagegen durch Landesgesetz vorgeschrieben werden, daß überall da, wo ersteres unterbleibt, die landesgesetzliche Krankenversicherung obligatorisch wird. Das Bedürfnis nach Vermehrung der Krankenhäuser sei ohnehin schon vorhanden, event. könne durch Einrichtung von Krankenstuden zeitweise Vorkehr getroffen werden. Es könne auch in Frage kommen, ob nicht die landesgesetzl. Krankenpflege-Versicherung auf sämtliche Dienstboten auszudehnen sei. Die Beratung über den Kommissionsantrag wird zurückgestellt bis nach Durchberatung des Entwurfs. Man tritt in die Beratung ein. Art. 1 schreibt vor, daß die Unfallversicherungs-Pflicht auf sämtliche Unternehmer von Betrieben, deren Sitz innerhalb des Königreichs gelegen ist, sowie auf sämtliche im Betrieb des Familienhauptes beschäftigte Angehörige sich erstrecken soll. Ausgeschlossen sind Kinder unter zwölf Jahren. Angenommen. Art. 2 § 10 des Reichsgesetzes legt die Kosten für ärztliche Hilfe und Arznei während der ersten 13 Wochen nach erlittenem Unfall der Gemeinde auf, sofern nicht der Betroffene Anspruch an eine Kranken-Versicherung hat. Der Art. 2 nimmt hievon aus die Familienangehörigen des Unternehmers, indem er diese Kosten den letzteren zuweist. Die folgenden Artikel enthalten mehr oder minder erhebliche Nebenbestimmungen. Art. 6 ordnet die Bildung eines Reservefonds bis zur Höhe des doppelten Jahres-Bedarfs an, überläßt es aber der Genossenschafts-Versammlung, die Ansammlung eines höheren Betrags zu beschließen, sowie andererseits in dringenden Fällen schon vor erreichtem Vollbetrag die Zinsen zu verwenden und das Kapital anzugreifen, vorbehaltlich Genehmigung des Landesversicherungsamts. Nach Art. 8 wird für jeden der vier Kreise des Landes eine Berufsgenossenschaft gebildet. Nach

Art. 14 sollen behufs geschäftlicher Entlassung der Mitglieder des Vorstands, sowie sicherer Herbeiführung einer geordneten und zuverlässigen Geschäftsführung die Befugnisse und Obliegenheiten einem Beamten gegen Belohnung aus der Genossenschaftskasse übertragen werden. Der Artikel wird nach dem Antrag Untersee angenommen, wonach die Genossenschaftskasse den Beamten zu besolden hat. Nach Art. 15 sollen die Beiträge nach Maßgabe des Grundsteuerkapitals derjenigen Grundstücke und Gefälle, welche sich auf einen, zu der Berufsgenossenschaft gehörigen Betrieb erstrecken, als Zuschläge zu diesen Steuern erhoben werden. Die Worte: „als Zuschläge zu diesen Steuern“ werden gestrichen. Nach Genehmigung des Art. 23 wird die Verhandlung abgebrochen.

Landesnachrichten.

* **Alte nstrei g**, 30. Jan. Der letzte Schneesturm brachte eine solche Masse Schnee, daß derselbe hier etwa $\frac{1}{2}$ Meter, in den höher gelegenen Waldorten aber über 1 Meter tief liegt. Manche Fuhrwerke blieben im Schnee stecken. Am Samstag mußten fast unausgesetzt die Bahnschlitten laufen. Glücklicherweise hatten wir die beiden letzten Nächte eine strenge Kälte und ist dadurch die Gefahr eines raschen Schneegangs und einer Ueberschwemmung gemindert worden.

* **Vom Lande**, 27. Janr. Bekanntlich werden Kinder unter 4 Jahren, sofern für sie kein besonderer Sitzplatz beansprucht wird, auf der Eisenbahn taxtfrei befördert. Die Vergütung wird nun erfahrungsgemäß häufig auch für solche Kinder, welche dieses Alter schon erreicht haben, mißbräuchlicher Weise auch dadurch zu erlangen gesucht, daß die Kinder dem Bahnpersonal, insbesondere den mit der Billetkontrolle betrauten Schaffnern, gegenüber fälschlich als noch nicht vier Jahre alt bezeichnet werden. Zur Warnung dürfte daher auch für weitere Kreise die Mitteilung von Interesse sein, daß unlängst eine bis dahin unbescholtene Frau, welche durch solche Vorspiegelung das Billet für ihr Töchterchen zu ersparen suchte, wegen Betrugs gerichtlich bestraft worden ist. Der gleiche Betrugsfall würde vorliegen, wenn, um für ein Kind im Alter von über 10 Jahren die um die Hälfte ermäßigte Taxe zu erreichen, dasselbe für jünger als 10 Jahre ausgegeben würde.

* **Stuttgart**, 26. Jan. (Forschungsreise.) Wie verlautet, wird Prem.-Lieut. Kling im 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29. mit dem 1. Februar in die Dienste des auswärtigen Amtes treten, um an einer Forschungs Expedition im deutschen Togogebiet sich zu beteiligen und zu diesem Zweck sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, wo die Expedition zusammenzutreten wird.

* **Stuttgart**, 26. Jan. Der Mitteilung über die Aufschreibung einer Vererdigung wegen vermeintlichen Scheintods ist nachzutragen, daß die Verstorbene vorgestern Abend noch auf An-

ordnung des nochmals herbeigerufenen Arztes in ein geheiztes Zimmer verbracht wurde, wo sich alsdann bald sichere Zeichen des wirklich eingetretenen Todes herausstellten. Die Vererdigung fand gestern nachmittag statt.

* **Stuttgart**, 27. Janr. Die Infanterie-Truppenteile des Königl. Armeekorps erhalten gegenwärtig an Stelle des Infanterie-Seitengewehrs M 71 das mit dem neuen Gewehr eingeführte kurze Seitengewehr M 71.84.

* **Ulm**, 26. Jan. Einem in Amerika verschollenen Bärtemberger war, wie man dem Schw. B. von hier schreibt, eine Erbschaft von 70 000 Mfr. zugefallen. Auf die in amerikanischen Blättern erlassene Aufforderung meldete sich auch jemand beim württembergischen Stadtpfarramt unter dem Namen des Verschollenen, ließ sich Stanmbaum und Papiere schicken und hierauf von einem amerikanischen Notar die Uebereinstimmung seiner Person mit dem Gesuchten beglaubigen. Auf Grund der vorgelegten Papiere erhob er bei dem deutschen Konsulat die ganze Summe, so daß der echte Erbe, der einige Zeit später kam, das Nachsehen hatte.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart wurde ein 19jähr. Schreinergehilfe festgenommen, welcher schon seit Monaten in fast sämtlichen dortigen Juwelierläden unter dem Vorgeben, goldene Ringe kaufen zu wollen, sich solche vorlegen ließ, dabei aber die nächste Gelegenheit benützte, um Ringe zu stehlen. Die gestohlenen Ringe verkaufte er sofort. — Ein auf einem Seitenwege von Gammstatt nach Fellbach heimkehrendes 14jähriges Mädchen wurde von zwei Strommern angefallen und auf unmenschliche Weise mißhandelt. — Auf der gleichen Strecke wurde L. Boforny von Fellbach, Werkzeugmacher in der Gklinger Maschinenfabrik, von einem Unbekannten in das rechte Ohr geschossen und ihm der Inhalt seines Portemonnaies (7 - 8 M.) geraubt. Die Schußwunde soll nicht lebensgefährlich sein. — Ein Wirt in Berg ließ dieser Tage eine „Gratismehlsuppe“ ausschellen, zu welcher sich zahlreiche Liebhaber einstellten, begierig, ob der Wirt sein Wort halten werde. Er hielt es: Jeder Gast erhielt eine „Wurstsuppe“; als diese aber verzehrt und die Gäste nun Fleisch und Zubehör erwarteten, da erklärte der schlaue Wirt: „Fleisch u., meine Herren, müssen Sie extra bestellen, ich habe nur Gratismehlsuppe ausschellen lassen.“

* **Aus Baden**, 24. Januar. Durch die Blätter geht gegenwärtig eine Erzählung von der Weisheit eines chinesischen Richters. Ich bin in der Lage, hierzu ein Seitenstück von der Weisheit eines badißchen Richters mitzuteilen. Eine Anzahl von Bauern im Kreise K. stand unter der Anklage der Wildddieberei zur Aburteilung vor der Strafkammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angefangen hatten, der sie verfolgenden Forsthüter weggeworfen hatten, als stamme und dennoch berebete Belastungszeugen auf dem Präsidententisch lagen.

Die pffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That ertappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigentumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich der Freispruch erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, die er in gleichgültigem Tone mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und heimgen.“ Flugs hatte jeder der „Schlichthörigen“ sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der jetzt besseren Erfolg mit seinem Strafantrag hatte.

* **Karlsruhe**, 27. Januar. Ein dritter Raubanfall, der gestern zwischen 5 und 11 Uhr abends an einer Metzgerfrau verübt wurde, sporn die Polizei zu fieberhafter Thätigkeit an. Nach den Aussagen der Beteiligten scheinen verschiedene Personen untereinander die Verbrechen zu verabreden. Die Staatsanwalt schreibt 800 M. Belohnung für die Ermittlung der Schuldigen aus.

* **Aus Baden**, 28. Jan. In Offenburg ist, lt. „Fr. B.“, ein Individuum verhaftet worden, das vollkommen mit dem identisch zu sein scheint, das den Raubanfall in Karlsruhe verübt hat. — Der Mörder Greiner, welcher am 19. November in Immendingen mehrfachen Mord verübte, ist vom Schwurgericht zu Konstanz zum Tode verurteilt worden.

* **Berlin**, 27. Janr. Bereits wird über Vorbereitungen für einen besonders glänzenden Empfang des Kronprinzen bei seiner Rückkehr aus Italien beraten.

* **Berlin**, 27. Januar. Prinz Wilhelm wurde heute zum Generalgouverneur ernannt.

* **Köln**, 25. Janr. (Durchgebrannt.) Der erste Schreiber eines hiesigen, vielbeschäftigten Gerichtsvollziehers begab sich gestern auf Reisen und nahm „aus Versehen“ 1500 M. Geschäftsgelder seines Prinzipals und für 300 M. protestierte Wechsel mit. Letztere wollte er ohne Zweifel bei den besten Giranten einkassieren, doch muß ihm dieses später etwas zu gewagt erschienen sein. So schickte der noble Herr Sekretär die Wechsel dem Gerichtsvollzieher zurück, während er die 1500 M. behielt.

* **Posen**. Wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, wurde in der evangelischen Garnisonkirche am 22. d. ein Soldat, der bis jetzt weder getauft noch konfirmiert worden war, getauft.

* **Pilsa**. In der Nacht zum Sonntag brauste über unsere Stadt ein furchtbarer Schneesturm, wie er an der See seit Jahren nicht beobachtet worden. Der Schnee fiel so dicht, daß es gar nicht möglich war, die Augen auch nur einen Augenblick zu öffnen. Im Ru hatten sich Berge Schnee am Hafen aufgetürmt und die Häuser und Straßen waren vollständig verweht.

* **Hamburg**. Die Hinrichtung des Raubmörders Winkler, welcher am 9. August im

Schloß Haffelbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Der Tag, an dem das Gewitter über Haffelbrink heraufzog, war glühend heiß gewesen, kein Blättchen regte sich im Walde, schwere, dunkle Luft hüllte alles wie mit einem grauen Schleier ein. Bald hatte sich der Himmel mit dunklen, drohenden Wolken umzogen, grelle Blitze zuckten auf, und mit immer lauterem Getöse brüllte der Donner dazwischen. Kein Regentropfen wollte fallen, die Gewalt des Sturmes zu dämmen. Altem Herkommen gemäß ließ ich die Thüren der Ställe öffnen und alle Pferde angehängt bereit halten, daß sie, im Fall der Not, sogleich zur Hand sein könnten. Es mangelte an Leuten, denn mein Verwalter war mit einigen Knechten hinüber nach S. zum Viehmarkt, ein paar Kühe einzukaufen. Ich griff deshalb selber mit an. Meine Frau, die immer etwas leidend gewesen, und die seit dem Brand der Mühle auch von beunruhigenden nervösen Anfällen heimgesucht wurde, ließ ich unter der Obhut meiner Tochter — mein Sohn war zum Besuch eines Aameraden in der Nachbarschaft — in dem weiten Erdgeschloß des Schlosses zurück. Hier war sie wenigstens vor dem aufregenden Schauspiel der draußen tobenden Elemente einigermaßen geschützt, da der Donner nur wie eine ferne Brandung an ihr Ohr schlug, und die Blitze nur in schwachen Lichtwellen zu ihr hereinzudringen vermochten.

Ich war hinüber in das Wärterhäuschen am Schloßthor gegangen, man kann von dort die ganze Dorfstraße überblicken und ich wollte mir darüber Gewißheit verschaffen, ob mein Verwalter mit den Knechten und dem Viehtransport schon im Ort angelangt sei.

Mittlerweile war es so dunkel geworden, daß man buchstäblich nicht die Hand vor Augen sehen konnte; nur wenn ein Blitz vom

Himmel fuhr, lag das Dorf in blaugrünem Lichte vor mir. Draußen, unter dem breiten Vordach der Dorfschenke gewahrte ich keinen Menschen, auch die Thür des Stalles war fest verschlossen, ein sicheres Zeichen, daß kein Vieh darinnen stand. So wollte ich denn mit der Beruhigung, daß meine Beute noch bei guter Zeit in dem Nachbarst. den W. einen Unterstand gefunden, wieder ins Schloß zu meiner Frau zurückkehren. Ein heftiger Wind hatte sich aufgemacht, mit kurzen Stößen fing er sich in dem winkligen Gemäuer der Dekonomiegebäude und riß die Schindeln von den Dächern.

„Mitten in dem Pfeifen des Sturmes war es mir, als hörte ich einen lauten Schreckensruf von jenseitigen Ende des Schloßhofes zu mir herüberdringen. Ja gleicher Zeit bemerkte ich vor mir am Himmel eine Helligkeit — einen glutroten Schein, der mir den Atem stocken machte. Ich bestieg meine Schritte, rufe, schreie durch die Nacht, die mich umgiebt: „Was giebt's dort? Was ist geschehen?“ Da stürzt auch schon mein Gärtner, totenbleich, ein Windlicht in der Hand tragend, von der Parkseite her auf mich zu und ruft mir mit bebender Stimme entgegen: Herr Baron, es brennt — die Feine dort draußen — in der Niederung!“

Ich glaubte jenem Unglücksboten das Wort im Munde erstickt machen zu müssen! Ich renne hinauf zur Rampe des Schlosses. Dort steht, einer Bildsäule gleich, meine Tochter, ihr Haar hat sich aufgelöst und der Wind treibt es im wilden Spiel um ihre Schläfen. „Vater, die Kornfeime stehen in Flammen!“ ruft auch sie mir zu. Ein Blitz hat sie entzündet! „Ein Blitz“ schrie ich auf. „Nein, eine schurkische Hand!“ „Ja, du hast recht,“ tönt es bestätigend von den Rippen meines Weibes, das durch die Schreckensrufe der Dienerinnea, die aus allen Stagen des Schlosses zusammengelaufen kommen, herbeigerufen wurde. Und gleichsam als wolle noch der Himmel den Worten meiner Frau

neuen Postgebäude den Stellner Türk ermordete, fand am 21. Jan. morgens 8 Uhr im Beisein von 25 Personen in Hamburg statt. Winkler trank abends zuvor, anscheinend um sich zu betäuben, mehrere Glas Bier. Der Geistliche hatte ihn den Tag zuvor nur wenige Stunden verlassen. Der Delinquent schlief in der letzten Nacht fast sechs Stunden. Als er gegen sechs Uhr aufwachte, verlangte er nach dem Geistlichen, wusch sich, kleidete sich in größter Seelenruhe sorgfältig an, trank mit großem Appetit eine Tasse Kaffee und dankte reumütig dem Geistlichen für dessen Trostworte. Kurz vor acht Uhr trat der Oberinspektor Stämpfe ein und bejahte die Anfrage Winkler's, ob er sich schon zum letzten Gange anschicken müsse. Er zog den Rock an, nahm den Hut in die Hand und legte den Weg zum Schaffot in größter Ruhe zurück. Nachdem der Oberstaatsanwalt nochmals das Urteil verlesen hatte, wurde Winkler dem Scharfrichter übergeben. Er bestieg festen Schrittes die Guillotine. Das Anschnallen und die Hinrichtung selbst dauerte 12-15 Sekunden.

Ausländisches.

* Paris, 26. Jan. Im Krieg von 1870 hatten Gen. Cremer und der Kommissär bei der Ostarmee Serre im Dezember einen Kaufmann aus Dijon namens Arbmet als Spion ohne Urteil erschießen lassen, obgleich er mit einem französischen laissez passer versehen war. Nachher im Jahr 1872 wurde seine Unschuld bewiesen und Cremer und Serre vom Kriegsgericht von Lyon zu 1 Monat Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Die Familie wandte sich um Schadenersatz (100 000 Fr.) an den Fiskus, wurde aber bis heute herumgezogen; gestern nun gab der Staatsrat ein Urteil ab, wonach die Frau und die Kinder mit ihrer Klage abgewiesen worden, weil die Forderung verjährt sei.

* Paris, 27. Jan. Crispi ließ Florens von seiner Absicht benachrichtigen, neue Vorschläge zu den Handelsvertragsverhandlungen zu machen, aber de Mouy erhielt keine Weisungen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Bevollmächtigten werden nach Frankreich zurückkehren.

* Brüssel. Das Schicksal Stanley's scheint in der That besiegelt zu sein. Die letzten von Stanley selbst herrührenden Nachrichten reichen bis zum 2. Juli vorigen Jahres. Seither ist Stanley mit seinem aus 600 Menschen bestehenden Zuge spurlos verschwunden. Der letzte Bericht Stanley's, den Major Bartelot mitbrachte, schildert die Aussichten der Expedition in einer Weise, die deren Scheitern voraussehen läßt. Statt großer Mundvorräte, die Stanley auf die Versicherungen des Araberhänflings Tippto-Tipp hin anzutreffen hoffte, fand der kühne Forscher eine schreckliche Hungersnot vor. Da er aber keine Zeit verlieren wollte, beschloß Stanley trotz des Mangels an Nahrung ins Innere des Landes vorzudringen. Zwei Ko-

nnen, die er zur Beschaffung von Proviant zurückließ, führten ihre Missionen nicht aus. Tippto-Tipp wurde einfach zum Verräter. Gewiegte Afrikafenner ziehen nun folgende Alternative in Betracht: Stanley ist entweder an Entbehrungen zu Grunde gegangen oder von den Arabern massakriert worden.

* London. Die Freigebigkeit Lord Rothschild's, welcher dem auf dem Brüsseler Kirchhofe zu errichtenden Waterloo-Denkmal 100 Pfd. zuwandte, ward offenbar durch das Gefühl der Dankbarkeit herbeigeführt; denn die Schlacht bei Waterloo bereicherte seinen Großvater angeblich um viele Millionen. Es gelang ihm, sich die erste Nachricht von der Niederlage der Franzosen zu verschaffen, und da man hier allgemein deren Sieg voraussetzte, war er in der Lage, seine besseren Kenntnisse durch ausgebreitete Geldspekulationen zu verwerten.

* Petersburg, 29. Jan. Der „Swet“ bestätigt, daß bei der Landung der Insurgenten bei Burgas Nabokoff, Kapitschitsch und 13 Montenegriner gefallen seien. 32 Insurgenten seien in Konstantinopel interniert worden.

* Lissabon, 27. Jan. Mehrere Zeitungen melden, ein französischer Kauffahrteidampfer sei gestern morgen vor Tagesanbruch von einem deutschen Fahrzeug unmittelbar vor Lissabon überfahren worden. 19 Personen ertranken, 12 konnten im Boot Lissabon erreichen.

* Aus New-York wird gemeldet, daß 10 Tonnen Baumwollensamen feiner Qualität von Texas nach Sansibar befördert werden, um von der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft verwendet zu werden.

* (Maub.) Eine kühne Beraubung einer Bank, der die Vergeltung auf dem Fuße folgte, wird aus Limestone im Indianer-Territorium gemeldet: Vier verummunte Männer brachen bei hellem Tageslicht in die Bank ein, ermordeten den Kassierer, der ihnen Widerstand leistete, und schleppten schließlich eine bedeutende Summe Geldes, sowie wertvolle Papiere weg. Es wurde indes bald Lärm geschlagen und eine Abteilung Polizisten verfolgte die Räuber, die in nicht sehr großer Entfernung eingeholt wurden. Es entspann sich ein Handgemenge, in welchem einer der Diebe getötet ward und vier Polizisten verwundet wurden, aber schließlich unterlagen die Räuber. Einer derselben wurde unverzüglich gehängt und die zwei anderen wurden nach Limestone zurückgebracht, wo ihnen der Prozeß gemacht wird.

Handel und Verkehr.

* Münsingen, 26. Jan. In letzter Woche versammelten sich eine Anzahl hiesiger Bürger und gründeten nach dem Vorgang in Laichingen einen Obstbauverein, der schon über 40 Mitglieder zählt. Es wurde ein Areal von zehn Morgen in der Nähe der Stadt gekauft, um dasselbe zu einem Baumgut anzulegen, an welchem durch das Los jedes Mitglied seinen Anteil erhält. Die Bäume werden vom Verein

gesetzt und durch einen Sachverständigen gepflegt. Zur Bestreitung der Ankaufskosten, sowie des Anlageaufwands wird vom Verein ein Kapital aufgenommen und dieses von den monatlichen Beiträgen der Mitglieder im Betrag von 2 M. abbezahlt. Jedes Mitglied soll zunächst $\frac{1}{2}$ Morgen mit etwa 10 Bäumen erhalten.

* Gerber machen wir darauf aufmerksam, daß am 7. Februar, vormitt. 11 Uhr, im Anschlusse an die Leder-Messe eine Auktionen-Versteigerung in der Gewerbehalle in Stuttgart stattfinden wird. Zu derselben sind bis jetzt bereits 6000 Ztr. angemeldet, weitere Posten stehen in Aussicht.

* Donaueschingen, 25. Jan. (Vieh-Markt.) Die Preise haben diesmal wieder mit Ausnahme der Ochsen angezogen und wurde bezahlt: für Zug-Ochsen 250-340 M.; für Kühe: 120-370 M.; für Jungvieh von 110-150 M.; für Jährlinge: von 60-100 M.

* Aus Baden, 26. Jan. In den letzten Jahren sind in verschiedenen holzreichen Gegenden unseres Landes Holzstoff- und Cellulose-Fabriken errichtet worden, die jetzt schon ein sehr ansehnliches Quantum Holz, das vorher meistens als Brennholz verwendet wurde, in Papierstoff umwandeln. Trotzdem im vorigen Winter in Folge des Schneeebruchs — kolossale Massen von Holz aufgearbeitet werden mußten, sind die Brennholzpreise im Allgemeinen nicht erheblich gefallen, was wohl auf vielfach der Papierstoff-Industrie zuzuschreiben ist. Eine Landesgegend — das Murgthal — wo schon seit langer Zeit bedeutende Sägewerke das in den Waldungen erzielte Kuchholz verarbeiten und versenden, scheint auch für die neue Holzverarbeitungs-Industrie bevorzugt zu werden, denn es sind in diesem an Wasserkraften reichen Gebirgsthale in wenigen Jahren vier Holzstoff-Fabriken und eine Cellulosefabrik errichtet worden und drei weitere derartige Anlagen sind noch im Baue begriffen. Zu der einen großartig eingerichteten Holzschleiferei — von Holzmann und Comp. in Weisenbach — wurde gleichzeitig eine Papierfabrik gebaut, die aus Holzstoff und Cellulose hauptsächlich Druckpapiere herstellt.

Wantes Allerlei.

* (Eine eingefrorene Zeitung.) An der Spitze des „Presento“, eines in Parma erscheinenden täglichen Blattes, findet sich folgende Erklärung: „Infolge der heftigen Kälte wird die Zeitung morgen nicht erscheinen. Falls wichtige Nachrichten aus Massanah eintreffen sollten, werden wir ein Extrablatt herausgeben. Die Redaktion.“

* (Der vorsichtige Heiratskandidat.) Mutter: Bieschen, hat sich Dir der Doktor heute nicht bestimmt erklärt? — Bieschen: Nein, Mama, er fragte mich nur, ob Du bei uns wohnen wolltest, wenn er mich nimmt.

* (Au!) „Welches ist das ärmste Geschöpf der Welt?“ — „Nun?“ — „Der Taucher bei seiner Arbeit. Und wissen Sie warum? Weil ihm sogar die Luft erst gepumpt werden muß!“

Verantwortlicher Red.: W. Kieker, Altspeig.

eine Bekräftigung geben, rollt mit fürchterlichem Getöse der Donner hernieder und ein greller Blitz zuckt auf, daß sie, aufschreckend, lautlos zur Erde niedersinkt. Man bringt sie zurück ins Haus. Anschließend, was ich zu beginnen habe, folge ich ihr nach, wie im Traum wandelnd, und doch wiederum mit allen meinen Gedanken dort unten in der Niederung weisend, wo meine ganze Ernte, der Ertrag so vieler Mühen in Feuer aufgeht. Nach wenigen Sekunden, die mir wie Jahre vorkommen, erholt meine Frau sich — ich stürze hinaus, ein Reiter sprengt in den Schloßhof. Es ist mein Verwalter. Die Knechte sind drüben in W. geblieben. Er ist trotz des Sturmes herübergeritten, mir zu melden, daß man noch bei Zeiten einen Unterstand gefunden. Unweit des Dorfes hat er ebenfalls den Feuerschein wahrgenommen und beorderte deshalb sogleich die Bauern zur Löscharbeit. „Es wird leider alles vergeblich sein!“ Das ist das erste, was er mir zuruft. Dennoch eile ich mit ihm fort. Inzwischen hat sich das Gewitter entladen. In Strömen prasselt der Regen hernieder. Stumm, lautlos, zogen wir auf unsern Pferden den mit Halen und Stangen versehenen Bauern voraus, in die Hohlwege hinein. Wie eine frohe Hoffnung durchzuckt mich der Gedanke, daß der Regen das Feuer verlöschen müsse, ich somit vielleicht noch einen Teil meiner Ernte zu retten im Stande sei. Jawohl! — Einen verkokelten, glühenden Haufen Stroh fand ich noch an; nicht der Mühe wert, ihn mit einem Besen zusammenzufegen, und den Pferden als Streu unterzujerkeln.

Wie ich nun verzweifelt dastand, mit dem Schicksal grollend und die Hand verfluchend, die mir diese Wunde geschlagen — denn daß die Feine nicht durch einen Blitz entzündet, war zur felsenfesten Gewissheit in mir geworden — erblicke ich neben mir das schadenfrohe, zu einem höhnischen Grinsen verzerrte Antlitz Klemens Barffens. Er war es, er und kein anderer, der das Getreide entzündete, flüsterte mir eine

innere Stimme zu, und weiner nicht mehr mächtig, will ich auf ihn zu, um ihn mit meinen Händen zu erwürgen. Doch mein Verwalter fällt mir in den Arm, mir so die Bestimmung wiedergebend. „Nehmt diesen Burschen fest!“ rufe ich den Bauern zu, „schleppt ihn aufs Amt, durchsucht ihm die Taschen!“

„Ich werde dafür sorgen, daß man ihn gründlich ins Verhör nimmt!“

Die Bauern, sonst mürrisch und störrisch gegen mich, leisten meinen Befehlen augenblicklich Folge, da auch sie von der Gewalt der mich treffenden Schicksalsschläge erschüttert wurden. Zudem gilt es ja, den allgemein verhassten Klemens Barffen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Man schleppt ihn fort, visitiert seine Taschen, fadet Zunder und Streichhölzer in Menge bei ihm, er selbst gesteht offen ein, daß er die Absicht gehabt, „mir etwas am Zeuge zu flicken!“ und doch bestreitet er die Feine angezündet zu haben. Auch sei ihm die Nachricht von dem Feuer nicht eher wie den andern Bauern zu Ohren gekommen. Und seine Aussagen erweisen sich als wahr! Sie werden unumstößlich erhärtet durch die Zeugenaussagen meiner eigenen Leute, durch die eidliche Vernehmung des Dorfpolizisten, in dessen Gesellschaft Klemens den ganzen Tag im Wirtshaus verbracht, von dessen Seite er während der letzten acht Stunden vor dem Brande nicht gewichen ist!

„Und doch möchte ich gerade dieses Umstandes wegen behaupten, daß er um jenes Verbrechen gewußt hat. Er hat, um jeden Verdacht von sich abzulenken, für den Tag einen Beckluapan gesucht, der mit gutem Gewissen beschwören konnte, nicht von seiner Seite gekommen zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 11:

„Scherz, Erz, Herz.“

Bekanntmachungen.

Besenfeld.
Gläubiger-Ausruf.
 Andreas Müller, led. Schnei-
 dermeister hier, ist gestorben und
 werden seine Gläubiger aufgefordert,
 binnen 14 Tagen ihre Ansprüche
 hierher anzumelden und zu erweisen,
 widrigenfalls sie bei der Verlassens-
 schaftsausbezahlung unberück-
 sichtigt bleiben würden.
 Den 25. Jan. 1888.
 A. Amtsnotariat Dornstetten.
 Seeger.

Ragold.
 Für die Oberamtspflege ist je der
 Samstag in der einzelnen Woche als
Amtstag
 festgesetzt und ist die Kanzlei der-
 selben an diesem Tag Vor- und
 Nachmittags während der gewöhn-
 lichen Kanzleistunden geöffnet.
 Dies wird hiemit zur allgemeinen
 Kenntnis gebracht.
 Den 26. Januar 1888.
 A. Oberamt.
 Dr. Sugel, A.-B.

Die
Buchdruckerei
 von
W. Rieker, Altensteig
 empfiehlt ihr Lager
amtlicher & geschäftlicher
Formulare
 als:

- Pfandscheine
- Informativscheine
- Pfandlöschungsbenachrichtigungen
- Forkträge-Anzeigen
- Holzaufnahme-Register und Ver-
 steigerungs-Protokolle
- Holzloszettel
- Stats
- Tagbuchstabellen
- Summarische Berechnungen
- Kassenberichte
- Steuerabrechnungsbücher
- Steuerjah-Protokolle.
- Steuerbüchlein
- Steuerzettel
- Brandschadens-Umlagen und Ver-
 zeichnisse über Abänderung des
 Feuervers.-Buchs.
- Güterbuchstabellen.
- Verzeichnisse über Gebühren der
 Güterbuchführung.
- Zwangsvollstreckungs- und Ver-
 steigerungs-Protokolle.
- Rekognitionschreiben.
- Zahlungsverzeichnisse
- Diverse staubesamtl. Formulare
- Zeugnisse zur Erlangung eines
 Heimatscheins.
- Vollzettelliche Strafverfügungen.
- Schuld- und Bürgscheine
- Schuldklagschreiben an Amts- und
 Gemeindegerichte und Ladungen
 zur mündl. Verhandlung bei
 Amtsgerichten.
- Wechselslagen
- Wechsel
- General- und Spezial-Quittungen
 über Invaliden-Gehälter.
- Nachtbücher
- Vollmachten
- Sessions-Verträge
- Miet-Verträge
- Lehr-Verträge
- Holzbeifuhr-Verträge
- Holzaufnahme-Listen
- Hauerscheine
- Taglohnlisten
- Hauptzettel
- Rechnungen

u. a. m.
 Nicht vorrätige Formulare wer-
 den alsbald und pünktlich besorgt.

Egenhausen.
Halbwoll. Burkins
halbw. & baummollene
Sosenzeuge
 und das durch seine Dauerhaftigkeit so beliebte
englische Feder
sowie wollene und halbwollene
Kleiderstoffe

empfehl

J. Kaltenbach.

! Für Handel- und Gewerbetreibende!

Geschäfts-Bücher

in allen Formaten **gut eingebunden**
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
W. Rieker'sche Buchdruckerei,
 Altensteig.

HOCOLADE VON
GEBRÜDER STOLLWERCK
 M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
 1/2 K. Dose 3 M.
CACAO
 1/2 K. gut für 100 Tassen.
 Dampfhebel: 550 Pfund
 32 Gold, silb. etc. Medaillen
 26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME
 Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Sichel-Cacao

Altensteig Dorf.
Beifuhr-Akkord & Langholzverkauf.

Am
Donnerstag, 2. Febr. 1888,
 nachmittags 1 Uhr
 wird auf hiesigem Rathaus die Bei-
 fuhr von 180 Rostlasten Kalksteine
 auf verschiedene Wege verabschiedet.



Am gleichen Tage nachm.
 1/2 2 Uhr,
 wird das für das Jahr 1888 zu
 hauende
 Lang- und Alohholz mit zirka
 400 Fkm.
 auf dem Stod verkauft, wozu Kaufs-
 liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderat.

Altensteig.
Weingeist

beim Brennen geruchlos
 empfiehlt billigt
Fr. Flaig.

Ausschlag.

Das durch die briefliche Behandlung und
 den unschädlichen Mitteln des Herrn Dr.
 Bremder, prakt. Arzt in Glarus
 ist mein 6 Monate altes Kind von einem
 nässenden, hart liegenden Ausschlag im
 Gesicht geheilt worden. (M. 81094.)
 Egenhausen, Mai 1887. F. Böhl.
 Keine Geheimnisse! Adresse: Dr.
 Bremder, postlagernd Konstanz.

Das erste und größte
Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth**, Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 Pf., das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Ganzdaunen 2,50.
 In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglicher Qualität.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Esche, Hochschule u. Cordschube
 in Ludwigshafen, Baden
 Preislise frei, salme bill. Hof. G. Engelhardt, Zülz.

Altensteig.
 Von meinem vorjährigen Aus-
 verkauf in
Webgarnen
 verbleiben mir noch einige Restpartien
 in folgenden Nummern:
Sellblau Nr. 6, 8 & 10
Dunkelblau Nr. 10
Orange Nr. 6, 8 & 10
Gebleicht Nr. 6, 8 & 10
 welche ich, um damit vollends ganz
 zu räumen, anherordentlich billig
 abgebe.
W. Beeri.

Altensteig.
 Ein älteres gut erhaltenes
Tafel-Clavier
 für Anfänger passend
 ist zu verkaufen. Näheres durch
 Schullehrer Schittenhelm.

Ein tüchtiger
Fahrknecht
 sucht in einer Bierbrauerei oder
 beim Langholz-Fuhrwerk alsbald
 eine Stelle.
 Wer, sagt die Expedition.

Trunksucht.
 Das durch die briefliche Behandlung und
 unschädlichen Mittel der Heilanstalt für
 Trunksucht in Glarus Patienten mit
 und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
 N. de Moos, Hirzel. ○○○○○○○○
 N. Volkart, Bülach. ○○○○○○○○
 F. Dom, Walthen, Courchapois. ○○○
 G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
 Seb. Tschanz, Röhrenbach Rt. Bern. ○
 A. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○
 Franz Jurrer, Wäsen. ○○○○○○○○
 Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis.
 Adresse: Heilanstalt für Trunk-
 sucht in Glarus (Schweiz). H 81059



9 Tage.
 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen zu Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
 Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Altensteig.
C. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.